



KÖRPER UND SEELE

Produktion: Mónika Mécs, András Muhi, Ernő Mesterházy, Ungarn 2017; *Regie und Buch:* Ildikó Enyedi; *Kamera:* Máté Herbai; *Schnitt:* Károly Szalai; *Musik:* Ádám Balázs; *Darsteller:* Alexandra Borbély (Maria), Géza Morcsányi (Endre), Réka Tenki (Klára), Zoltán Schneider (Jenő), Ervin Nagy (Sándor) u.a.; *Format:* DCP, Farbe, 116 Min.; *Verleih:* Alamo Film, Nymphenburger Str. 36, München Tel.: +49 089 179992-11, Fax: +49 089 179992-13, info@alamofilm.de, http://www.alamofilm.de; *Preise:* Goldener Bär und Preis der Ökumenischen Jury, Berlin 2017 **Kinostart: 21. September 2017**

Maria ist eine schwierige Mitarbeiterin. Von ihren Arbeitskollegen im Schlachthof wird die neue Qualitätskontrolleurin misstrauisch aufgenommen, weil sie wie erstarrt, ordnungsbesessen, einsilbig und unzugänglich wirkt. Endre, der Leiter des Schlachthofs, versucht vorsichtig, Kontakt zu ihr aufzunehmen. Sein gelähmter Arm ist auch Sinnbild für seine innere Lähmung. Er hat sich nach zahlreichen emotionalen Enttäuschungen in seine Welt zwischen Arbeitsplatz, Fast-Food-Restaurant und Fernsehcouch zurückgezogen. Nach einem Diebstahl werden Mitarbeiter des Schlachthofs von einer Psychologin befragt. Dabei stellt sich heraus, dass Maria und Endre nachts den gleichen Traum hatten. Sie träumten von einem Hirsch und einer Hirschkuh, die in einem winterlichen Wald ein Paar bilden. Das gemeinsame Träumen setzt sich fort und bringt die beiden trotz aller Ängste und Widerstände einander näher. Dennoch scheint ihre Beziehung an unüberwindlichen Schranken zu scheitern. Bis es zu einer dramatischen Wendung kommt.

Ein Schlachthof ist ein ungewöhnlicher Ort für eine behutsam erzählte Liebesgeschichte. Doch gerade in der Spannung zum emotionalen und sinnlichen Prozess zwischen Maria und Endre erhält dieses Setting seine Bedeutung. Wo einerseits die Tiere zum toten Material werden, geht es andererseits um die lebendige Öffnung von in sich verschlossenen Menschen füreinander. Der gemeinsame Traum, ebenso Märchenwunder wie filmisch evidente Szene, liefert dafür den Schlüssel. Und ein Bild dafür, wie sehr Körper und Seele in ihren Tiefenstrukturen unfassbar sind. Die Hauptfiguren sind nicht nur introvertiert, sondern Verwundete; mit ihren Leiden reagieren sie auf gesellschaftliche Verhältnisse, die den Menschen freie, zärtliche und fürsorgliche Beziehungen oft genug verweigern. Der Schlachthof ist dafür ein beispielhafter Ort. Im Vertrauen auf ihre Träume, auf Märchen, Wunder, Filme, auf andere Erzählungen und Erzählungen des Anderen können sie die Kraft finden, sich über diese Begrenzungen hinwegzusetzen.





Bio-Filmografie:

Ildikó Enyedi wurde 1955 in Budapest geboren und studierte zunächst Betriebswirtschaft, dann Filmregie. Ihr erster Spielfilm *AZ ÉN XX. SZÁZADOM* (Mein 20. Jahrhundert, 1989) gewann in Cannes die Palme d'Or für das beste Debüt und machte sie international bekannt. Weitere Spielfilme: *BÜVÖS VADÁSZ* (Freischütz, 1994), *TAMÁS ÉS JULI* (Winterliebe, 1997), *SIMON MAGUS* (1999). „Ich denke, das Leben ist eine Mischung aus Realismus und Träumen. Man erlebt ununterbrochen eine Mischung aus beidem, jeden Tag, sein ganzes Leben lang. Man spricht aber nur

über das eine und nicht über das andere. Es ist kein Zufall, dass die Traumsequenzen in unserem Film realistisch dargestellt werden. Das ist ein echter Wald und das sind echte Klänge des Winters, die Tiere sind sehr real, keine Märchen-Hirsche. Sie machen, was Hirsche eben tun: Sie trinken aus einem Bach, sehen sich nach Futter um, wiederkäuen... Das Leben im Wachzustand ist etwas abstrakt, wird ein klein wenig stilisiert gezeigt. Der Schlachthof wie auch die beiden Wohnungen sind symbolhafte Orte, die Bühnen, auf denen sich eine mythische Beziehung entwickelt.“ (Ildikó Enyedi; Foto: Zsolt Meszaros)

Die *Jury der Evangelischen Filmarbeit* ist ein unabhängiges Gremium. Evangelische Werke, Verbände und Einrichtungen benennen in vierjährigem Turnus die acht Mitglieder der Jury. Sie erfüllt ihren Auftrag im Rahmen des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik gGmbH. Sie hat bis heute über 750 Spiel- und lange Dokumentarfilme als *Filme des Monats* ausgezeichnet, die sich durch ihre herausragende Qualität zur Diskussion anbieten und Impulse zu verantwortlichem Handeln geben. Sie setzt damit Maßstäbe für eine anspruchsvolle Bewertung des jeweils aktuellen Kinoangebots.

Die Jury zeichnet Filme aus, die dem Zusammenleben der Menschen dienen, zur Überprüfung eigener Positionen, zur Wahrnehmung mitmenschlicher Verantwortung und zur Orientierung an der biblischen Botschaft beitragen. Sie berücksichtigt dabei die filmästhetische Gestaltung, den ethischen Gehalt und die thematische Bedeutsamkeit des Films. Keiner dieser Aspekte darf allein Ausschlaggebend sein; sie sollen vielmehr in ihrer wechselseitigen Beziehung bewertet werden. Zur Nominierung eines jeden Films veröffentlicht die Jury eine Begründung, die auch im Internet abgerufen werden kann (www.filmdesmonats.de).

Januar 2017

Verantwortlich:
Werner Schneider-Quindeau
Vorsitzender der Jury

Der *Film des Monats* steht im Kontext weiterer evangelischer Einrichtungen zur Filmkultur. Dazu gehören:



epd Film – Das Kino-Magazin, mit Berichten, Analysen, Kritiken und Informationen zu Kino, Filmkultur und Filmgeschichte. Für alle, die Kino lesen wollen (www.epd-film.de).



EZEF – Evangelisches Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit, die Agentur für Filme aus dem Süden, fördert im Rahmen des Evangelischen Entwicklungsdienstes Filme aus Asien, Afrika und Lateinamerika (www.ezef.de).



interfilm – Internationale kirchliche Filmorganisation. Mitgliederverband für Institutionen und Einzelpersonen, die sich im Dialog von Kino und Kirche engagieren, in Kooperation mit der katholischen Partnerorganisation SIGNIS Träger der Ökumenischen Jurys an internationalen Filmfestivals (www.inter-film.org).



Filmkulturelles Zentrum im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik – Forum der Evangelischen Kirche für Film und Kino: Information, Beratung, Organisation, Veranstaltungen, Publikationen, Kooperationen, darunter exemplarisch die Veranstaltungs- und Buchreihe „Arnoldshainer Filmgespräche“ (www.gep.de).